

Philippinen (RB01 / 13.03.2000)

Weihnachten 1999: ein Wunschtraum geht in Erfüllung! Nach Thailand auswandern war so ein Traum. Seit 20 Jahren hatte ich mich mit der Kultur dieses faszinierenden Landes intensiv befasst und sogar die Sprache gelernt. Nun stehe ich am Flughafen. Die Reise führt aber nicht nach Thailand. Eine Begegnung anlässlich meines letzten Ferienaufenthaltes in den Philippinen hat meine Pläne völlig durcheinander gebracht! Statt Bangkok heisst meine Destination Manila. Nun ist es also soweit. Ich kehre der Schweiz im Alter von 51 Jahren den Rücken. Auf diesen Moment habe ich schon lange gewartet. Ausser meiner Familie und einigen Freunden habe ich in der Schweiz nichts mehr. Ich habe alles aufgegeben. Wie kam es überhaupt dazu? Das Alter mag wohl eine Rolle gespielt haben. Mit dem Erreichen des 50. Altersjahrs kommt man nicht herum über das bisherige Leben eine kleine Bilanz zu ziehen. Alleine, ohne familiäre Verpflichtungen sinniert man aber auch über den Sinn des Lebens. Immer nur „chrampfe“, so wie es die meisten tun, das kann es ja nicht sein. Und dann diese Steuern? Haben sie schon mal ausgerechnet wie viele Monate Sie arbeiten müssen nur um ihre Steuern zu bezahlen?

Ich weiss, ich bin ein Privilegierter. Ich kann mir ein „Aussteigen“ erlauben, ich habe mir diese Ausgangslage aber auch mit sparsamer Lebensweise selber geschaffen. Viele Kollegen beneiden mich und möchten dasselbe tun. Um einen solchen Entscheid schlussendlich dann auch zu vollziehen braucht es aber doch einen gewissen Mut. Ein solcher Entscheid ist kein Schnellschuss, es ist das Resultat eines längeren Prozesses. Vor allem der Entscheid, sich die Pensionskasse auszahlen zu lassen und später auf eine Rente zu verzichten, hat lebensentscheidende Konsequenzen. Je näher die Termine der ersten wichtigen Entscheidungen wie die Kündigung der Wohnung oder der Arbeitsstelle kamen, umso unsicherer wurde ich. Zweifel kamen auf. Habe ich alles richtig überlegt?

Ich verlasse meine Heimat nicht aus groll. Im Gegenteil, ich habe mich eigentlich wohl gefühlt, obwohl wir Schweizer ja immer am Meckern sind. Ich hatte Freude und Genugtuung an meinem Beruf, konnte immer etwas sparen. Doch was nützt es mir jeden Monat etwas mehr Geld auf dem Bankkonto zu haben, ich aber immer öfters in Depressionen falle. Nein, ich wäre ganz gerne in der Schweiz geblieben, wenn ich in den letzten Jahren nicht so unter der Einsamkeit und dem Misserfolg eine Lebenspartnerin zu finden, gelitten hätte. So suche ich mein Glück anderswo. Dieses Kapitel ist für mich abgeschlossen.

Auswandern bedeutet aber auch Risiko, einen Schritt ins Unbekannte. Doch wer nichts riskiert, kann auch nichts gewinnen. Für ein Zurück ist es nun aber zu spät. Mein Flug in ein neues Leben startet in einer Stunde.



Solothurn im Winter



Abschied von Kälte und Schnee...



in wärmere Gegenden

One way ticket

Mein Wunsch einmal ein oneway Ticket nach Manila zu kaufen hat sich nicht gerade als gescheit erwiesen. Als ich bei der Zwischenlandung in Bangkok um 06.00 Uhr morgens meine Boardingkarte für den Weiterflug nach Manila am Transferschalter beziehen will, gibt es eine böse Überraschung. Ohne Ausreiseticket aus den Philippinen gibt es keine Boardingkarte! Das fängt ja gut an! Auch das Vorweisen von dreitausend US\$ in Traveller Checks nützt nichts. So etwas Idiotisches! Ich muss ein Retourbillet Manila – Bangkok zum IATA-Tarif kaufen. Kostenpunkt: satte 470 \$! Ohne meine Eurocard wäre mir mein Wunschtraum schon am zweiten Reisetag zum Verhängnis geworden. Mit grosser Erleichterung sitze ich vier Stunden später in der Maschine der Thai International nach Manila. Das Wiedersehen mit meiner Freundin Raquel ist einer der schönsten und emotionalsten Moment in meinem bisherigen Leben. Wie doch das Leben mit 51 noch schön sein kann!



Flughafen Dong Muang in Bangkok: erste Überraschung

Jedem Besucher des mit 7107 Inseln umfassenden Archipels der Philippinen werden vor allem zwei Dinge auffallen: die Jeepneys und die vielen Kinder.

Die Jeepneys mit ihren fantasievollen Bemahlungen dekoriert und mit unzähligen chromverzierten Rückspiegeln und Pferden auf der Kühlerhaube, sind das populärste Fortbewegungsmittel. Ursprünglich handelte es sich um ungebaute Jeeps, welche die US-Army nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Philippinen zurückgelassen hatte. Schöne Jeepney gibt es leider nur noch sehr wenige, die meisten sehen aus wie „Blechbüchsen“. Unübersehbar im ganzen Lande auch die vielen Kinder. Mehr als die Hälfte der 64 Millionen zählenden Bevölkerung ist jünger als 25 Jahren.

Inzwischen wohne ich mit „meiner“ Raquel in Angeles City, etwa 80 Km nördlich von Manila. Bis 1991 war hier die amerikanische Luftwaffe auf der Clark Air Base stationiert, ehe der grosse Vulkanausbruch der Mount Pinatubo alles zerstörte. In der Nähe der Base entwickelte sich ein lebhaftes Nachtleben, welches auch nach dem Abzug der Amerikaner geblieben ist,

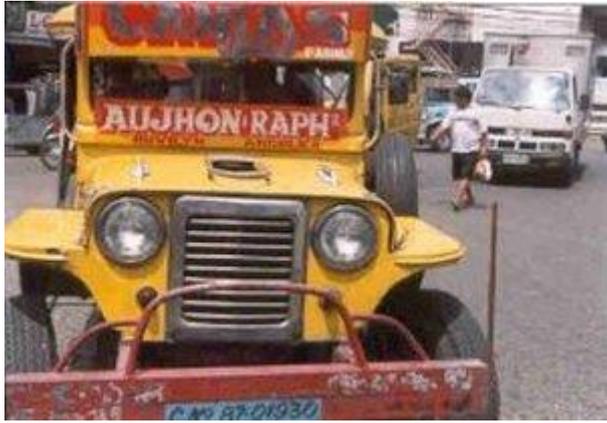
jedoch in einem bescheideneren Rahmen. Angeles ist vor allem ein idealer Ausgangspunkt für Trekkingtouren zum Vulkan Pinatubo und zu den Reisterrassen im Norden. Innerhalb eines Tages ist man auch an den Stränden von Subic oder von Puerto Galera auf der Insel Mindoro.

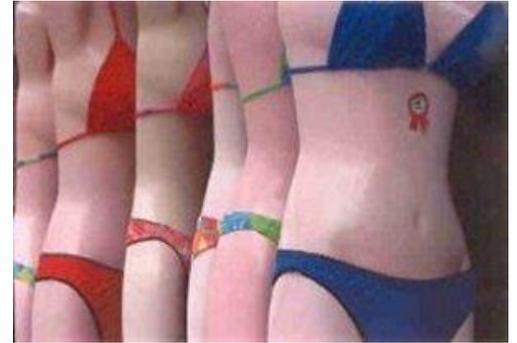
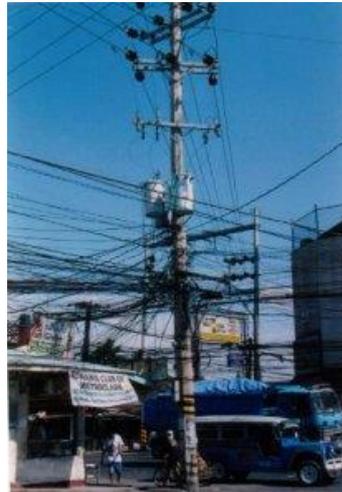
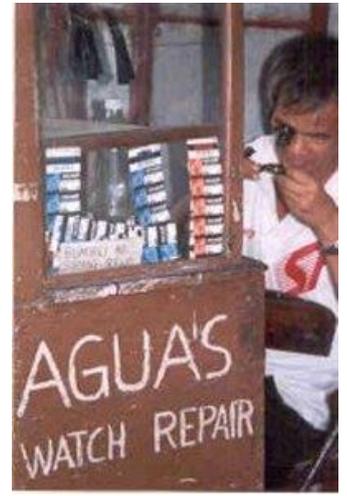
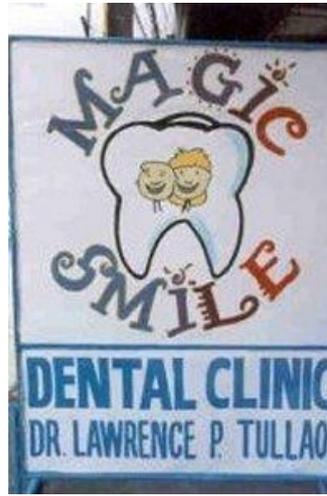
Impressionen aus Angeles City



Bild links: McArthur Avenue, Bild rechts: Abacan River mit Mt. Pinatubo







Angeles City ist keine schöne Stadt. Der Verkehr und die Luftverschmutzung ist grausam. Bangkok ist dagegen beinahe "heilig". Ständig läuft man die Gefahr von Trikes angefahren zu werden. Das Zentrum der Stadt bildet der Nepo-Markt. In der Zwischenzeit gibt es auch einige moderne Einkaufszentren wie Nepo-Mall, Jenra-Mall oder Savers-Mall. Angeles-City liegt am Highway Manila - Baguio. Die Busse fahren nicht über Angeles, sondern stoppen im Busbahnhof von Dau, einige Kilometer ausserhalb der Stadt. Hier gibt es auch zahlreiche Restaurants und grosse Lebensmittelgeschäfte. Überall, fast an jeder Strassenecke werden Hühner auf grossen Grills gebraten (Lechon manok). Sehr populär sind auch die Lechon baby, Schweine am Spieß. Zusammen mit dem Staub und dem Rauch der unzähligen Grillstände ergibt sich eine wohl typische Filipino-Geschmackskombination.



Lechon manok und Lechon babuy

Typisch Filipino sind die Baluts, hartgekochte Enteneier welche mitsamt Kücken verspiesen werden! Die launenhafte Art der Itik, eine eingeborene Ente, ist für diese ungewöhnliche philippinische Delikatesse verantwortlich. Balut ist ein sehr nahrhafter Schnellimbiss, den die meisten Filipinos schätzen. Nicht Filipinos dagegen brauchen einige Überwindung bevor sie es wagen das Ei mitsamt Kücken zum ersten Mal zu verspeisen.

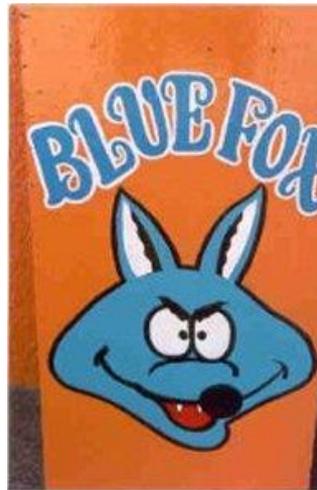
Die Itik-Ente ist eine schlechte Mutter. Sie brütet ihre Eier nicht aus. Diese müssen daher künstlich ausgebrütet werden. Nur die mit harter Schale und augenscheinlich befruchteten Eiern werden als Balut benützt. Die so ausgewählten Eier werden zwischen Säcken mit Reis und Schotte gelegt um die Körpertemperatur der Mutterente von 42 °C zu simulieren. Das Ausbrüten dauert 28 Tage. Nach sechs Tagen werden die Eier überprüft: jene die nicht fruchtbar sind werden gesalzen und gepökelt oder als frische Eier (sariwa) verkauft. Am 14. Tag der Inkubationszeit werden die Eier nochmals überprüft. Ist der Embryo rückständig entwickelt, so werden sie ausgeschieden, gekocht und als „Penoy“ verkauft. Nur jene Eier die bis zum 18. Tag ein gesundes, lebendiges Embryo enthalten, werden als Balut verkauft. Wie die Penoy werden die Baluts gekocht. Beide werden zusammen verkauft, so wie jemand die Wahl zwischen Kaffee oder Tee hat. Baluts und Penoy werden aphrodisierende Wirkung nachgesagt. Wahr ist, dass sie einen hohen Nährwert haben (Protein, Vitamin E, Mineralien), ob sie potenzfördernd wirken konnte bisher noch nicht wissenschaftlich nachgewiesen werden, doch die Männer „schwören“ darauf. Potenzwirkend oder nicht, Baluts und Penoy werden von Millionen von Filipinos genossen.



1 Penoy kostet 6 Pesos, 1 Balut 8 Pesos

Die Fields Avenue

Etwa 5'000 Amerikaner, meist mit Filipinas verheiratet, leben in Angeles. Auch einige Deutsche und Schweizer haben das angenehme Leben hier entdeckt. Sehenswürdigkeiten gibt es keine, ausser einigen Bars an der Fields Avenue mit den klingenden Namen wie Blue Nile, Neros, Top Hat, Champagne, Dirty Duck, Bananitas, Mystis, Treasure Island, Bird of Paradise, Vodoo, La Bamba, Illusions, Trax, Jungle, Monte Carlo, Brown Sugar, Insomnia, Niftis, Rio, Mirrors oder Emotion.

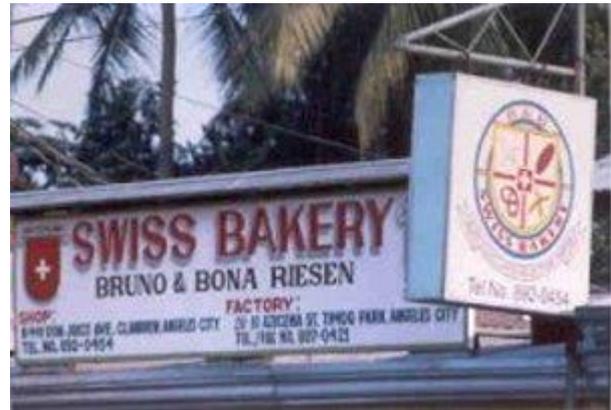


Bar des Fields-Avenue



Aufgepasst!

In letzter Zeit hat leider die Kleinkriminalität aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage zugenommen. Es gilt daher einige einfache Grundsätze zu beachten. Eine der wichtigsten Vorsichtsmaßnahmen ist jeden Kontakt mit Leuten die Dich auf der Strasse mit "Hello my friend" "Where you come from?" ansprechen. Dies ist vielleicht nicht sehr freundlich aber Du wirst damit garantiert "reingelegt". Man darf sich auch nie zum Kartenspiel oder zu einem Besuch ins Casino überreden lassen. In den Jeepneys ist stets Vorsicht zu walten, vor allem nachts, denn es sind professionelle Taschendiebe am Werk die Dir sehr geschickt den Geldbeutel erleichtern. Wer diese einfachen Verhaltensregeln einhält wird kaum Probleme haben. Denke daran: ein "mir passiert so etwas nichts" gibt es nicht.



Auf dem Weg zum Sunset Garden Hotel (links der Mount Arayat)



Kurz vor der Petron Tankstelle steht die Iglesia Ni Cristo (hier "barra" rufen!)

Käseschnitten und Cervelat-Salat

Von früheren Ferienaufenthalten her, kenne ich das Sunset Garden Hotel. Eine heimelige Anlage. Ich bin auch Gast im Sunset, diesmal allerdings für etwas länger. Das Hotel wird von einem Schweizer Management geführt. Der Swimmingpool, umrahmt von sechs Kokospalmen verleiht dem Ganzen ein exotischer Hauch. Das Restaurant mit Bar ist unter einem Strohdach untergebracht. Auch kulinarisch wird man im Sunset mit allerlei Schweizer Spezialitäten

verwöhnt. Alleine die schmackhaften Käseschnitten sind ein Grund nach Angeles zu kommen. Jeden Samstag wird auch das "Sunday bread – Züpfen" gebacken. Die Bar ist mit Schweizer Kantonswäppli ausgeschmückt. Zwischendurch tönt aus der Musikbox Polo Hofers "Godfriedstutz bi i a Kiosk" oder "Frau Stirnimaa"! Touristen und Residenten, vorwiegend Schweizer und Deutsche, treffen sich regelmässig im Sunset Garden. Es ist immer etwas los. Mit den Neuankömmlingen gibt es auch regelmässig aktuelle Tageszeitungen. Die Lage des Hotels an der Fields Avenue, auf der Höhe des US-Militärfriedhofs, neben der Petron Tankstelle und der Iglesia ni Christo, ist zudem gut gelegen. Innert wenigen Minuten ist man mit dem Jeepney beim Main-Gate, dem Eingang zur ehemaligen Base, wo sich auch ein Markt, Supermarkets, Restaurants, Internets und das Vergnügungsviertel befindet.



Das Hotel Sunset Garden



Die berühmte Käseschnitte

Disziplin

Ich habe in der Zwischenzeit bereits einige Bekanntschaften mit Auslandschweizer gemacht. Es ist interessant zu erfahren wie es sich im Ausland leben lässt und welche Erfahrungen die Leute dabei gemacht haben. Einige sind sehr tüchtig, den meisten scheint es jedoch, ohne

Aufgabe, ohne sinnvolle Beschäftigung, langweilig zu sein. In den Tropen zu wohnen verbirgt auch Gefahren mit sich. In den Philippinen ist es heiss, sehr heiss. Wer bereits zu Hause gerne regelmässig Bier konsumiert, startet mit ungünstigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Auswanderung. Der Konsum wird hier erheblich grösser werden und früher oder später verfallen leider viele dem Alkohol. Ich habe auch Auslandschweizer getroffen die nichts als über ihr Gastland meckern. Was diese in den Philippinen wohl suchen ist mir rätselhaft. Weshalb gehen sie nicht in die Schweiz zurück? Es zwingt sie niemanden hier zu bleiben. Ich habe mir daher vorgenommen eine gewisse Disziplin einzuhalten. Bereits um 07.00 Uhr morgens bin ich am Swimming-pool und arbeite an meinen Zeitungsartikeln und Bergsteigerlisten. Als Freelancer Journalist und Autor der Schweizer 8000er Gipfelliste, habe ich eine Tätigkeit die mich jeden Tag zwingt auf "Trab" zu bleiben. Ich arbeite auch täglich 1-2 Stunden im Internet. Den Rest des Tages verbringe ich mit Zeitunglesen, Schwimmen, Billard- und Ping-Pong spielen.